

Ungewöhnliche Farbe für die Grün-Weißen

Eines ist schon mal klar: Das neue Auswärtstrikot der Bremer sticht sofort ins Auge, denn die Farbe ist für die Grün-Weißen mehr als ungewöhnlich. Der Bundesligist und Ausrüster Umbro haben sich für ein „auffälliges Peach“ entschieden, wie es auf der Internetseite des Klubs heißt – also für Aprikose. Es würde aber auch die Bezeichnung „lachsfarben“ passen. Beim Testspiel am Sonnabend gegen den FC Emmen will die Mannschaft um Anthony Jung (von links), Nicolai Rapp und Marco Friedl das Trikot zum ersten Mal präsentieren – dummerweise unter Ausschluss der Öffentlichkeit. Die Behörden haben keine Besucher zu dem Spiel zugelassen, immerhin wird es von Werder-TV ab 17 Uhr übertragen. Am Tag der Fans am 24. Juli im Weserstadion wird das neue Trikot dann aber auch noch mal extra vorgestellt. Wie das neue Heimtrikot kostet auch die Auswärtsversion 89,95 Euro, Spielernamen und Nummer müssen extra bezahlt werden. Trikots für Kinder sind ab 69,95 Euro erhältlich. **TEXT: KNI/FOTO: CASPAR SESSLER**



„Bei Kevin De Bruyne kriege ich Gänsehaut“

Werders Mittelfeldspieler Niklas Schmidt spricht über Vorbilder und seine Ziele in der neuen Saison

VON BJÖRN KNIPS

Bremen. Vor allem einer kann den Bundesliga-Start beim SV Werder Bremen kaum erwarten: Niklas Schmidt. Dabei hat er schon in Deutschlands höchster Fußball-Liga gespielt. „Wie sich hinterher herausgestellt hat, ist es aber nur bei diesem einen Moment geblieben“, erinnert sich der inzwischen 24-jährige an den 24. September 2016, als er in der 76. Minute eingewechselt wurde und mit einem Assist maßgeblich am 2:1-Heimsieg gegen den VfL Wolfsburg beteiligt war. „Ich musste danach viele Umwege gehen, um wie-

Schmid und Schmidt. „Wir haben eben einen richtig guten Kader“, betont Schmidt, der einfach so viele Einsatzzeiten wie möglich bekommen will.

Genauso wie im Vorjahr. Da sollte er nach seiner Ausleihe an den VfL Osnabrück eigentlich verkauft, das Kapitel Werder für ihn nach neun Jahren an der Weser geschlossen werden. Keine ganz leichte Zeit für einen, der mit 14 Jahren von RW Erfurt nach Bremen gewechselt war – natürlich mit dem Traum, es hier bis ins Weserstadion zu schaffen. Und es ging auch alles ziemlich schnell bei ihm, denn er war ein Riesentalent. Mit 18 Jahren feierte er unter Trainer Alexander Nouri tatsächlich sein Bundesliga-Debüt, spielte trotz seiner Tor-Vorlage aber nie wieder in einem Pflichtspiel für die Profis. Auch, weil Schmidt nicht immer so professionell lebte, Probleme mit dem Gewicht und mit der Einstellung bekam. „Ich schaue nicht mehr so gerne zurück“, sagt er heute.

Die Ausleihen zum SV Wehen Wiesbaden und VfL Osnabrück (2. Liga) ließen ihn entscheidend reifen. Und vor einem Jahr in der Vorbereitung präsentierte sich dann ein ganz anderer Schmidt, ein topfitter und ziemlich fokussierter. So erkämpfte er sich eine neue

Chance bei Werder und dazu gleich eine vorzeitige Vertragsverlängerung. Der Aufstieg mit seinem SV Werder war schon etwas ganz Besonderes für den gebürtigen Kasseler. Aber jetzt kommt noch mehr. „Ich spiele in der Bundesliga. Davon habe ich als kleines Kind geträumt. Wir sind eine fußballverrückte Familie und haben jeden Sonnabend die Sportchau geguckt. Dann kamen Premiere und Sky. Wir haben einfach alles verfolgt. Jetzt ein Teil einer so großen Liga zu sein, das ist unglaublich schön“, sprudelt es aus Schmidt nur so heraus und seine Augen funkeln.

Damit ihn diese Emotionen nicht hemmen wie zu Beginn der Vorbereitung, hat sich Schmidt eine neue Taktik überlegt. „Wenn ich auf den Platz gehe, schalte ich meinen Kopf aus und spiele mein Spiel.“ Das ist ihm im letzten Test gegen Twente Entschebsten gelungen. Er traf nicht nur beim 3:3 gegen den niederländischen Erstligisten, er gehörte auch so zu den besten Bremern. Dafür gab es sogar ein Sonderlob von Trainer Ole Werner. Der hatte gerade in der Rückrunde viel auf die erfahrenen Spieler gesetzt und anders als sein Vorgänger Markus Anfang die jüngeren wie Schmidt weniger berücksichtigt. „Klar, der Switch war da“, erin-

nert sich Schmidt: „Aber es lief ja auch gut.“ Als gegen Darmstadt dann viele erfahrene Spieler ausgefallen seien, „haben wir gezeigt, wie wichtig auch wir sind“, betont Schmidt und unterstreicht noch etwas, was ihm besonders am Herzen liegt: der Fußball als Mannschaftssport.

Das sei gerade auch für einen Aufsteiger wichtig, der nun sehr wahrscheinlich weniger Spiele gewinnen werde als vorher. Dabei bezieht er gleich das ganze Umfeld mit ein. „Das wird die größte Herausforderung für uns sein – für die Fans und für uns als Mannschaft: Wir müssen auch in schwierigen Pha-

sen klar bleiben, uns die Meinung sagen und uns danach noch angucken können, um fokussiert weiterzuarbeiten.“ Die nötige Ruhe für solche Momente auf und neben dem Platz habe er sich in der vergangenen Saison bei seinem Kapitän Ömer Toprak abgeschaut. Und noch ein Spieler hat es ihm angetan – ein ehemaliger Werder-Profi, den er als Jugendlichen 2012 in Bremen erlebt hat und bis heute bei Manchester City verfolgt: „Wenn ich Kevin De Bruyne spielen sehe, dann bekomme ich Gänsehaut. Das ist ein fantastischer Spieler. Da möchte man schon einige Dinge so machen wie er. Das klappt nicht immer, aber dann trainiert man das eben.“ Ein zweiter De Bruyne will er aber nicht werden. Das maßt er sich nicht an – und außerdem gilt für ihn in der Bundesliga: „Da muss ich schon mein eigenes Ding machen.“ Und das soll diesmal länger dauern als die 14 Minuten im September 2016.

sen klar bleiben, uns die Meinung sagen und uns danach noch angucken können, um fokussiert weiterzuarbeiten.“ Die nötige Ruhe für solche Momente auf und neben dem Platz habe er sich in der vergangenen Saison bei seinem Kapitän Ömer Toprak abgeschaut. Und noch ein Spieler hat es ihm angetan – ein ehemaliger Werder-Profi, den er als Jugendlichen 2012 in Bremen erlebt hat und bis heute bei Manchester City verfolgt: „Wenn ich Kevin De Bruyne spielen sehe, dann bekomme ich Gänsehaut. Das ist ein fantastischer Spieler. Da möchte man schon einige Dinge so machen wie er. Das klappt nicht immer, aber dann trainiert man das eben.“ Ein zweiter De Bruyne will er aber nicht werden. Das maßt er sich nicht an – und außerdem gilt für ihn in der Bundesliga: „Da muss ich schon mein eigenes Ding machen.“ Und das soll diesmal länger dauern als die 14 Minuten im September 2016.



Niklas Schmidt freut sich auf die Bundesliga-Saison mit Werder Bremen.
FOTO: ANDREAS GUMZ

Der „Tach der Fans“ ist zurück

Die Bremer präsentieren sich ihren Anhängern vor dem Saisonstart

VON DANIEL COTTÄUS

Bremen. Drei Jahre liegt es inzwischen zurück, als Werder letztmals in gewohnter Form die neue Saison gemeinsam mit seinen Anhängern eröffnen konnte – wegen der Corona-Pandemie hatte der „Tach der Fans“ 2020 und 2021 ins Wasser fallen müssen. Am Sonntag bittet der Bundesliga-Aufsteiger nun wieder wie früher auf das Gelände am Weserstadion, um sich in der Zeit von zwölf bis 18 Uhr seinen Fans zu präsentieren.

Im Mittelpunkt wird dabei natürlich die Vorstellung der neuen Mannschaft stehen,

mit der Werder den Klassenerhalt in der Bundesliga schaffen will. Ab 14.30 Uhr werden Cheftrainer Ole Werner und seine Profis auf der großen Bühne zu sehen sein. In den Augen von Mittelfeldspieler Niklas Schmidt viel mehr als ein Pflichttermin während der Vorbereitung.

„Die Nähe zu den Fans ist ganz wichtig. Viele von uns standen ja selbst mal auf der anderen Seite und haben den Profis zugejubelt. Das muss man sich immer vor Augen halten. Jetzt auf der Bühne zu stehen, erfüllt einen mit unheimlich viel Stolz“, sagte der 24-Jährige. Ein Testspiel wird es am „Tach der

Fans“ nicht geben. In Aktion treten werden die Spieler aber trotzdem – und zwar bei den sogenannten „Profi-Challenges“ an verschiedenen Sponsorenständen. Neben einem Geschäftsführertalk (13.45 Uhr) und der Präsentation der neuen Trikots (13.35 und 16.20 Uhr) wird es auf der Bühne immer mal wieder auch musikalisch zugehen: Die Band „Afterburner“ tritt mehrfach auf.

Werder weist darauf hin, dass am Stadion keine Parkplätze zur Verfügung stehen. Außerdem bittet der Verein darum, das Rauchen auf dem gesamten Gelände zu unterlassen.



Der „Tach der Fans“ findet am Sonntag rund um das Weserstadion statt.
FOTO: KRÖGER/IMAGO

WERDER AKTUELL

Ausland oder Karriereende

Diego lässt Entscheidung offen



Diego Ribas da Cunha hat von 2006 bis 2009 für Werder gespielt.
FOTO: IMAGO

Bremen/Rio de Janeiro. Einst verzauerte er Deutschlands Stadions mit seinen Solo-Läufen. Mit seinen Traumtoren eroberte er die Herzen der Werder-Fans im Sturm. Jetzt hat der frühere Star-Spieler der Bremer das Ende seiner Spielerkarriere in Brasilien angekündigt. Wie Diego Ribas da Cunha auf einer eigens anberaumten Pressekonferenz erklärte, will der inzwischen 37-jährige Ex-Nationalspieler nach Vertragsende im Dezember nicht mehr bei Flamengo Rio de Janeiro weiterspielen.

Das endgültige Karriereende als Spieler müsse der fußballerische Schlussstrich in seiner Heimat allerdings nicht bedeuten. Für seinen finalen Entschluss lässt sich Diego noch eine kleine Hintertür offen: „Ich werde mir nun noch ein paar Monate Zeit nehmen, um zu entscheiden, ob ich ganz aufhöre oder nicht“, sagte der frühere Werder-Star, der mit den Grün-Weißen 2009 den DFB-Pokal gewonnen hatte. Für ihn sei es vorstellbar, noch mal eine Auslandsstation an seine inzwischen 20 Jahre andauernde Profikarriere dranzuhängen.

Und davon hatte der Brasilianer in seiner Laufbahn, die im Jahr 2002 in der Heimat beim FC Santos begann, einige namhafte: FC Porto, Juventus Turin, VfL Wolfsburg, Atletico Madrid, Fenerbahce Istanbul – und natürlich Werder Bremen. In seinen drei Jahren an der Weser (2006 bis 2009) erzielte Diego in 132 Pflichtspielen 54 Tore für die Grün-Weißen und bereitete weitere 41 Treffer vor, ehe es ihm im Sommer 2009 für eine Ablösesumme von 27 Millionen Euro zu Juventus Turin zog. In diesem Winter könnte er seine Vita um eine letzte namhafte Station ergänzen. Aber bis dahin ist ja noch etwas Zeit, um nachzudenken. **MWI**

TRAINING

Anthony Jung kehrt nach Verletzung zurück

Bremen. Knapp zwei Wochen lang musste er kürzer treten, nun ist Anthony Jung zurück: Der Verteidiger des SV Werder Bremen stand am Donnerstagvormittag nach auskurierten Oberschenkelproblemen erstmals wieder gemeinsam mit seinen Kollegen auf dem Trainingsplatz. Ob es beim 30-Jährigen bereits zu einem Einsatz im Testspiel gegen den FC Emmen (Sonnabend, 17 Uhr) reicht, ist noch nicht bekannt. Auch Eren Dinkci, der sich seit dem 3:3 im Test gegen Twente Entschebden ebenfalls mit muskulären Problemen im Oberschenkel plagt, ist am Donnerstag auf dem Platz zurückgekehrt – allerdings nur für eine individuelle Einheit. Es wird also noch etwas dauern, ehe der 20-Jährige wieder zur Verfügung steht. **DCO**

EX-WERDER-PROFI

Krstajic wird bulgarischer Nationaltrainer

Sofia. Neuer Job für Mladen Krstajic: Der ehemalige Profi von Werder hat den Posten als Nationaltrainer Bulgariens übernommen. Das teilte der bulgarische Verband am Donnerstag mit. Der 48-jährige Serbe, der vier Jahre lang für Bremen in der Bundesliga spielte und 2004 mit den Grün-Weißen das Double gewann, unterschrieb in Sofia einen Zweijahresvertrag. Krstajic ist damit nach dem deutschen Rekordnationalspieler Lothar Matthäus der erst zweite Ausländer, der als Trainer der bulgarischen Nationalmannschaft arbeitet. Der frühere Innenverteidiger der Grün-Weißen hatte zuletzt bis Mai 2022 den israelischen Spitzenklub Maccabi Tel Aviv trainiert. Von 2017 bis 2019 war Krstajic zudem als Nationaltrainer Serbiens tätig. **MWI**